

"Können Sie mir bitte sagen, wie dieser Pilz heisst?"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **61 (1983)**

Heft 8

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-936758>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gattungen, sondern spezifisch sogar nur auf gewissen Baumarten wachsen. Handelt es sich dabei um parasitisch wachsende Pilze, so ist es einfach, den Baum oder die Staude zu bestimmen, auf denen diese Pilzart wächst, indem man sich Blüten und Blätter genau ansieht. Handelt es sich dagegen um einen Saprophyten (auf abgestorbenem Holz wachsend) und ist das zu untersuchende Substrat bereits stark vermodert, wird eine Bestimmung dieses Substrates oft schwierig, wenn nicht gar unmöglich. Schlussendlich entwickeln sich gewisse Aphyllophorales auf anderm Substrat als Holz (Erde, organische Rückstände, Blätter, Früchte usw.). Vermerken wir diese Unterscheidung mit Sorgfalt; denn sie wird sich für eine spätere Bestimmung als nützlich erweisen.

C. Der Fäulnis-Typ

Grundsätzlich erfolgt die Zerstörung des Holzes durch Pilze auf drei verschiedene Arten: das Holz zerfällt würfelig, faserig oder zellig.

a) Die würfelige Holzzerstörung oder Braunfäule

Der Pilz baut nur die Zellulose ab, und das befallene Holz zerbröckelt würfelig, indem es auch eine typische bräunliche Färbung annimmt (Rot- oder Braunfäule). Typische Vertreter von Pilzen dieser Art sind: *Gloeophyllum abietinum*, *G. sepiarium*, *Serpula lacrymans*, zahlreiche Arten aus der Gattung *Tyromyces*, *Laetiporus sulphureus*, *Piptoporus betulinus* usw. (Tafel I, Bild 3).

b) Die faserige Holzzerstörung oder Weiss-Fäule

Der Pilz baut sowohl die Zellulose als auch teilweise das Lignin der Zellwände ab, ohne die Zellulose aber vollständig zu zerstören. Die wichtigsten Vertreter für diese Weissfäule sind: *Trichaptum abietinum*, *Junghuhnia nitida*, *Irpex lacteus*, *Schizopora paradoxa*, zahlreiche Arten aus der Gattung *Stereum* und die Mehrzahl der Arten aus der Familie der Hymenochetaceae (Borstenporlinge) (Tafel I, Bild 4).

c) Die zellige oder röhrlige Holzzerstörung, Lochfäule

Der Pilz baut die Zellulose und das Lignin nur an einzelnen Stellen vollständig ab, indem sich dann engbegrenzte Löcher oder Kammern bilden (Tafel I, Bild 5) oder längliche Hohlräume. Pilze, die für diese Art der Holzzerstörung verantwortlich sind: *Hymenochaete rubiginosa*, *Phellinus pini*, *Xylobolus frustulatus*.

Dr. Jean Keller, Institut de Botanique, Chantemerle 22, 2000 Neuchâtel

(Fortsetzung folgt)

«Können Sie mir bitte sagen, wie dieser Pilz heisst?»

Es kommt vor, dass wissbegierige Pilzfreunde ihre Funde mit der Bitte um Bestimmung an Experten weiterschicken. An und für sich ist dies eine gute Sache. Da aber gewisse Experten mit Sendungen fast überschwemmt werden, die dazu ihre Zeit viel zu sehr beanspruchen, werden Ratsuchenden folgende Regeln zur Beachtung empfohlen:

1. Der Experte ist keineswegs verpflichtet, die Untersuchung vorzunehmen. Da die Sendung ihn vielleicht überhaupt nicht interessiert, tun Ratsuchende gut daran, den Experten zuerst anzufragen, ob er überhaupt Lust hätte, sich der Sache anzunehmen.
2. Der Sendung muss eine genaue makroskopische Beschreibung beiliegen. — Handelt es sich bei den Pilzen um Clavariaceen, muss schon am frischen Material festgestellt werden, ob die Hyphen Schnallen aufweisen oder nicht.
3. Ebenso soll ein «Bestimmungsvorschlag» beiliegen. Der Experte soll sehen können, dass sich der Ratsuchende tatsächlich mit der Materie befasst hat.
4. Die Regel des Anstandes verlangt, dass das Rückporto beiliegt.

H. G.